

Kurzfilm statt Tag der offenen Tür

Die Geriatrie Klinik wurde für 50 Millionen Franken saniert. Die ersten Patienten sind bereits eingezogen.

Sandro Büchler

Es sei ein «riesiges Bauprojekt». Die Vollendung hätte er der Bevölkerung gerne gezeigt, sagt Arno Noger, Präsident der Ortsbürgergemeinde St. Gallen. Die Geriatrie Klinik ist in den vergangenen zweieinhalb Jahren umfassend saniert und vergrössert worden. Ähnlich einer Zwiebel wurde der Bau von 1980 zur Rorschacher Strasse hin mit einer zusätzlichen «Raumschicht» erweitert. Entstanden ist eine moderne Klinik, die spezialisiert ist auf die akute Behandlung und Pflege von älteren Menschen.

50 Millionen Franken hat die Totalsanierung gekostet. Davon hat der Kanton St. Gallen 25 Millionen beigesteuert, weitere 15 Millionen in Form eines Darlehens. Zehn Millionen Franken stemmt die Klinik.

Spitäler weltweit im besonderen Fokus

Eigentlich war ein Tag der offenen Tür geplant. Die neue Klinik sollte mit dem Durchschneiden eines roten Bandes symbolisch eingeweiht werden. Doch die vom Bundesrat angeordneten Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus verhindern das. Noger spricht von einem Wermutstropfen. Neugierige St. Gallerinnen und St. Galler dürfen das Gebäude nicht besichtigen. Aktuell ist nicht einmal Angehörigen der Patienten, die im Provisorium nebenan untergebracht sind, der Besuch erlaubt.

Nur Journalisten und Fotografen bekommen – ausgerüstet mit einer Schutzmaske – Einblick ins Gebäudeinnere. «Um trotz-



Im Schnitt werden Patienten 18 Tagen lang in der Geriatrie Klinik behandelt. Bild: Benjamin Manser

dem zeigen zu können, was hier entstanden ist, produzieren wir in Kürze ein Video», sagt Noger, Verwaltungsratspräsident der Geriatrie Klinik. Der Abschluss des Bauprojekts falle in eine ganz besondere Phase. Einerseits, weil Spitäler in der ganzen Welt durch Covid-19 im Fokus stehen. Andererseits stehe der Kanton in einer wichtigen Phase der Spitalplanung.

Er sei stolz auf die «Perlenkette» des Kompetenzzentrums Gesundheit und Alter, sagt Noger. Damit meint der Bürgerratspräsident die drei Gebäude entlang der Rorschacher Strasse: die Altersresidenz Singenberg, den Alterswohnsitz Bürgerspital und eben die Geriatrie Klinik.

«Alles auf einem Platz, das ist aussergewöhnlich», sagt Robert Etter, Direktor der Geriatrie und des Kompetenzzentrums. Das Konzept stösst auf Interesse: Ärzte aus Südkorea, Österreich und China waren im vergangenen Jahr hier, um es sich anzuschauen.

Möbel stecken in Italien fest

Letzte Arbeiten sind im Gang: Zwei Arbeiter befestigen ein Deckenelement im Eingangsbereich. Einige Beschriftungen fehlen noch. Vor dem neuen Empfang steht ein Staubsauger. Auch 8000 Tulpen sind bestellt. Aktuell müsse man in der Cafeteria aber noch mit den alten Möbeln

auskommen. «Die neuen sind in Italien blockiert», sagt Etter.

Nach der Sanierung stehen der Geriatrie Klinik nun 122 Betten zur Verfügung: 78 Betten in Dreibettzimmern, 16 Betten in Doppelzimmern und 28 Betten in Einzelzimmern. Oft werde er gefragt, wieso man noch auf Dreibettzimmer gesetzt und nicht auf den Bau von Einzelzimmern fokussiert habe, sagt Klinikdirektor Etter. «Entgegen der landläufigen Meinung fühlen sich ältere Menschen wohler, wenn noch jemand da ist, ein Geräusch von nebenan kommt.» Gesellschaft sei wichtig. Denn Patientinnen und Patienten verbringen im Schnitt 18 Tage in der Geriatrie Klinik, während

«Demente sagen nichts, wenn ein Zahnschmerzt.»



Robert Etter
Direktor der Geriatrie Klinik St. Gallen

im Kantonsspital die Verweildauer mit sechs bis sieben Tagen wesentlich kürzer ausfällt.

Da der Tag der offenen Tür ins Wasser fällt, wurden die Zügeltermine vorgezogen. Das sechste Stockwerk ist bereits belegt. In den kommenden zwei Wochen zügeln auch die restlichen Patienten vom Provisorium ins sanierte Gebäude. In den Zimmern ist alles vorbereitet, auf jeder Bettdecke liegt bereits ein Pyjama bereit. Neben neuen Zimmern und einem zusätzlichen Waren- und Bettenlift, findet sich eine weitere Neuerung im Keller – Eters «jüngstes Baby»: ein Diesel-Notstromaggregat. Zudem verfügt die Klinik bereits über einen Coiffeur, eine

Podologie und neu auch eine Zahnarztpraxis. Alterszahnpflege sei sehr gefragt, sagt Etter. Denn mit betagten Personen müsse man anders umgehen. «Demente Menschen etwa sagen nichts, wenn ihnen ein Zahnschmerzt. Sie hören einfach auf zu essen.»

Aktuell wird ein Coronapatient gepflegt

Nochmals kommt Robert Etter auf Covid-19 zu sprechen. Aktuell wird ein infizierter Patient in der Geriatrie behandelt, der vom Kantonsspital überwiesen wurde. «Er ist isoliert in einem Zimmer.» Falls nötig könne man weitere Massnahmen ergreifen. «Ein ganzer Flügel kann notfalls zur Quarantänezone werden.» Dabei profitiere man von Erfahrungen mit der Schweinegrippe oder Noroviren. «Wir passen unseren Pandemieplan jedes Jahr an.» Man handle sehr rigid, beim kleinsten Verdachtsfall, sagt Etter. Die aktuell straffen Regeln seien eine Herausforderung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. «Ihr Einsatz, ihre Disziplin, aber auch ihre Ruhe sind jetzt besonders gefragt.»

Sind bis zum 18. April alle Patienten wieder ins Hauptgebäude gezügelt, steht das Provisorium – ein vollwertiges Spital – leer. Ob der Rückbau verschoben wird und das Gebäude mit 100 Betten für Covid-19-Infizierte genutzt wird, entscheidet der regionale Führungsstab.

WWW.

Mehr Bilder unter:
go.tagblatt.ch/geriatrie

Historische Chilbi fällt dieses Jahr aus

Verschiebung Auch die zweite historische Chilbi in der St. Galler Altstadt fällt der Coronakrise zum Opfer: Die Veranstaltung wird auf Juni 2021 verschoben. Das haben die Organisatoren gestern mitgeteilt. Der Entscheidung sei in diese Richtung gefallen, weil im Moment noch nicht absehbar sei, wie lange der Corona-Ausnahmestand dauern werde, für die Veranstaltung aber einiger organisatorischer Vorlauf nötig sei. Die Chilbi mit historischen und nostalgischen Bahnen und Buden soll damit vom 10. bis 13. Juni 2021 in der südlichen St. Galler Altstadt stattfinden. (pd/vre)

ANZEIGE

Eine zweite Frau in die Regierung!

Laura Bucher
in die Regierung

Wahlen am 19. April 2020

St. Galler Bär



Endlich Ferien! Die Coronakrise fordert viele Eltern doppelt. Während sie zu Hause im Homeoffice arbeiten, müssen sie sich auch noch um das Homeschooling ihrer Kinder kümmern. Dass drei Wochen nach den Schulschliessungen jetzt die Frühlingferien beginnen, freut deshalb vor allem die Eltern.

Illustration: Corinne Bromundt

Verse gegen das Virus

Donald Trump und die Putzfrau

Die St. Galler Schnitzelbäncker wollen auch einen Beitrag im Kampf gegen die Pandemie leisten: Sie sind im Moment wie wild am Schreiben von Versen gegen das Coronavirus. Das «St. Galler Tagblatt» publiziert in loser Folge ausgewählte Schnitzelbänke zur Aufheiterung der Bevölkerung in der Printausgabe und online.

De Donald Trump im Wilde Weste
loht sich uf de Virus teste:
Negativ – de Trump isch froh.
Hät er echt s Hirni teste loh?

Lästerzunge

D Schüeler sind dehää ond d Eltere händ realisiert,
dass nüd de Lehrer s Problem isch – wie bisher kommuniziert!
Mini Potzfrau macht Homeoffice, au wenn i da nüd wöll,
sie lüüet mer aa, wani wenn potze söll!

Südappenzeller

Fiire gäge Vire:
S'zweite elei dihei!

Inspektoren